

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

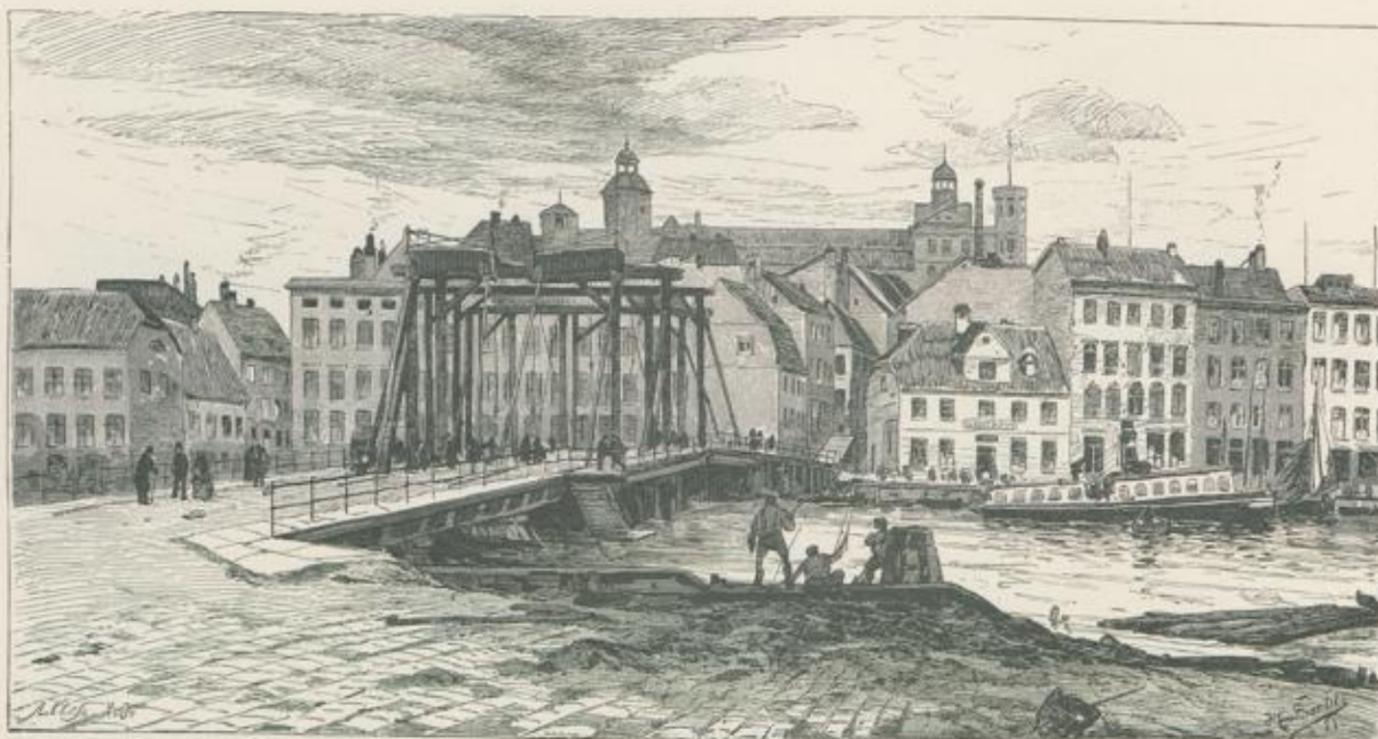
Küstenfahrten an der Nord- und Ostsee

Hoefer, Edmund

Stuttgart, [circa 1881]

Illustration: Stettin. Partie an der Baumbrücke (untere Stadt)

[urn:nbn:de:bsz:31-4556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-4556)



Stettin. Partie an der Baumbrücke (untere Stadt).

bis sie nach schwerer Belagerung erst im Dezember 1813 wieder frei wurde, — sieben Jahre der Bergewaltigung, die nirgends schwerer empfunden wurden als hier!

Von der Zeit an ging es, anfangs langsamer, bald aber immer rascher bergauf, der Handel hob sich wunderbar, und seit die Dampfschiffe und später gar die Eisenbahnen als mächtige Hebel eingriffen, schwang sich Stettin zu dem ersten Handelsplatz an der Ostsee und zu einem der bedeutendsten ganz Deutschlands auf. Es ist sprechend: um das Jahr 1840 hatte die Stadt, was damals jedermann überraschte, 30,000 Einwohner und zählt ihrer jetzt, obgleich die „Festung“ der vollen Entwicklung bisher noch immer beschränkend entgegentrat, schon nahezu 100,000. Was läßt sich erst erwarten, wenn, wie es heißt, auch hier die Befestigungen eingehen werden! Denn Stettin ist nicht bloß als Seehandelsplatz bedeutend, sondern auch die größte und rührigste Fabrikstadt des ganzen Pommerns, und das Regen und Bewegen, das Treiben und Wogen in seinen Straßen und am Hafen hinterläßt auf den Fremden einen Eindruck, der erst oder, richtiger gesagt, allein zu Hamburg und Bremen übertroffen wird.

Wer sich Stettins freuen will, der muß eine moderne Stadt suchen, eine Stadt voll Rührigkeit und „Intelligenz“, aber gerade keinen besonders poetischen Ort. Wohl sind einzelne alte Architekturreste da — wie jenes Mauerthor in der Rittergasse, das unser Künstler gezeichnet hat — aber sie sind entweder zu klein, um recht zu imponiren, oder zu wenig wohl erhalten, wie die mächtige Jakobikirche, die in der Beschiesung durch den großen Kurfürsten ihre Schöne eingebüßt hat. Das Schloß — aus dem 16. Jahrhundert, wir sahen es schon, wie es von seiner Höhe breit und mächtig auf die Oder niederschaut — ist ein sehr stattlicher Bau, wirkt aber doch hauptsächlich nur durch seine Masse. Von neueren Kunstwerken ist nur Schadows wahrhaft schönes Denkmal des alten Friesen auf dem Königsplatz hervorzuheben. Aber man lasse einmal die Kunst! Man gehe hinunter an die Oder, sehe dem Getreide — etwa bei der „Baumbrücke“ — zu oder studire drüben in der Lastadie das Leben der „Seestadt“, wie wir's von den Nordseeplätzen her kennen, und man wird doch mit Genuß in Stettin verweilen, wenn man Sinn für so etwas hat. Jedermann übrigens muß rühmend den großen Eifer anerkennen, den die Stettiner im Vereinsleben und bei allen Arten gemeinnütziger Thätigkeit zu beweisen pflegen.